Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 34

Artikel: Ueber die Wichtigkeit der Familienerziehung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536994

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Meber die Wichtigkeit der Familienerziehung.

Die nachfolgenden sehr zeitgemäßen Gedanken entnehmen wir einem Büchlein, betitelt "Fragen", von Josefina Grüfin Chotek, Perlaguanstalt Tyrolia, Brixen.

Der Rampf der Neuzeit, der freimaurerischen Gegenwart um die Entdriftlichung der Schule ift ein neuer Beleg dafür, daß die Erziehung Grund= und Edftein des gangen Gebaudes der Menfcheit ift. Unfere Rerntruppen im Rampfe um die Rindesfeele find die chriftlichen Diese seten an Stelle der Anarchie die Ordnung nach Gottes Plan, die Antorität des Baters und der Mutter, den Gie horfam der Kinder. Gie stellen dem Gotteshaß der Gegner die Liebe entgegen, die Liebe, die Berträglichkeit, das Wohlwollen eines gegen den andern und aller gegen Gott. Wegen die Berführungsfünfte der gottlosen Welt foll und mappnen die Tüchtigkeit unferer Gefinnung und unserer Bande, der Glaube und die Arbeit. Alles dies ift nur im echten Familienleben möglich. Es ist das Bollwert des Chriftentum3 und der fozialen Ordnung. Die Biligkeit der Ghe, die Beiligkeit der Familie find unüberwindliche Waffen in den Sanden derer, die fie führen. Es gibt in der Menschheit nichts Aelteres als den Familiengedanken. Gott sette im Paradiese die Familie als Wurzel der Menschheit fest. Er fandte uns den Erlofer durch die hl. Familie von Nagareth. Sunde und Elend ift wie gur Beit der Beburt Chrifti auch die Signatur unserer neuheidnischen Zeit. Doch durch Bethlehem und Nazareth kann uns Rettung werden. Retten wir die Familie, begrunden wir fie neu, wo sie verloren ift! Erziehen wir die Rinder in der Familie und für die Familie! Wir muffen fie in erfter Reihe für ihren Beruf, b. i. für die Gründung neuer Familien erziehen.

Wenn es sich um arme, verlassene, der Eltern beraubte oder schlechzten Eltern entzogene Kinder handelt, hat die Charitas ihr erstes Augenmert auf Familienerziehung zu richten. Können diese Kinder nicht in einzelne tüchtige Familien untergebracht werden, so sind fünstliche Familien zu bilden. Je einige wenige Kinder kommen unter die Obhut einer "Mutter", einer sich diesem hehren Beruse widmenden Frau oder Jungfrau. Soll denn die so schwierige Kunst der Führung einer Familie das einzige sein, das nicht gelernt werden muß, wozu das Herz keiner Erziehung, keiner Ersahrung, keines innern Erlebens bedarf? Wir sind es den künstigen Generationen schuldig, sür tüchtige Väter und tüchtige Mütter zu sorgen. Sicher wird jenes Volk das größte sein, das die besten Mütter ausweisen kann. Unsere Gegner können nie in Familienkonfurrenz mit uns treten, denn sie arbeiten auf Zerstörung

der Familie. Sie fonnen wohl Schulen und Unftalten gründen, aber

nie Familien; bas ift Eigengebiet bes Chriftentums.

Worauf hat auch der Arme, fozial Zurückgestellte, Ungebildete ebenfo Anrecht wie Große und Mächtige? Auf Familienglud und Familienfrieden. Die Autorität des Baters, der Mutter, der Gehorsam der Rinder, die Liebe und Silfsbereitschaft der Geschwifter, das find die Pfeiler der menschlichen Gesellschaft. Weil diese Pfeiler ins Wanken geraten find, ift es Aufgabe einer weitsichtigen Charitas, fie wieder aufjurichten. Gie foll den armen Rleinen ein Beim bieten, fie foll fie gu Familiengliedern erziehen, erft in zweiter Linie zu Arbeitern, Dienft= mädchen, Studenten u. f. w.

Die Religion muß wieder jum Stuppuntt, jum Lebensnerv ber Familie gemacht werden. Das heranwachsende Madchen, der Jungling muffen feben, fühlen, erfahren, wie das religible Familienleben beschaffen ift. Sie muffen die Freude desfelben tennen, nur bann find fie imftande, es in fpatern Jahren durchzuführen. Die Durchdringung des gangen täglichen Lebens vom Geifte des Glaubens ift nur durch die Tat ju lernen, durch die Tradition der driftlichen Familie. Reine Schule, feine Rangel tann das geben. Des Baters Beispiel, der Mutter Wort und Segen find dazu nötig, das Priestertum der Familie. Das geregelte Familienleben ift eine moralische Kraft, die auf Jahrhunderte hinaus Tüchtige, friedliche, festgegliederte Familien find die erfte Bedingung für mabre Boltstunft und Boltspoefie. Man laffe unfere Charitas eine Generation lang an der Erneuerung der Familie arbeiten, und neues Leben blüht aus den Ruinen. Der große Zwed der charitativen Familienerziehung ift die Regeneration ber untern Boltsschichten.

Man foll nicht leicht annehmen, daß ein unartiges, unbotmäffiges Rind unverbefferlich sei. Man gebe die Hoffnung nicht leicht auf, das ftorrifche Rind fügfam und gludlich ju machen. Je kleiner man die Rinder in das Beim aufnimmt, defto beffer. Das Beim foll auf dem Lande errichtet werden, a) wegen der gefündern Luft, b) wegen der Gin= fachheit des Lebensunterhaltes, c) der Gewöhnung an ländliche Arbeit, d) der geringern leiblichen und fittlichen Befahren, e) des wohltuenden Ginfluffes der Ratur. Die Familienheime follen Frieden, Genügfamteit, Besonnenheit, Liebe gur Scholle, Ordnung, Mag und Ruhe ermöglichen.

Große Bachsamteit und fehr feines Tattgefühl vorausgefest, ift die Roedutation ein wichtiges hilfsmittel tuchtiger Erziehung im allgemeinen und fester Erziehung zur Sittsamkeit insbesondere. Doch nur im Familienverkehr weniger Rinder unter Aufficht einer flugen, zielbes wußten Mutter ift fie von Nugen. Man gewöhne die Rinder an Selbstachtung und Sauberkeit. Dadurch wird viel ehelicher Berdruß und viel Geld erspart. Hätte unsere Familienerziehung keinen andern Erfolg als den der Ordnung und Reinlichkeit, wahrlich sie hätte schon Großes geleistet! Bei der Erziehung heißt es langsam, geduldig, aber konsequent vorgehen. Einzelverkehr und genaue Beobachtung, Zureden, Erklären, Strasen, Belohnen, Gebet und Sakramentenempfang sind dabei unerläßzich. Das Kind muß zur Wahrheit, zum Gehorsam, zur Selbstverleugnung, zu festem Willen, zu Fleiß und Arbeitsamkeit — mit einem Worte zur richtigen Religiösität erzogen werden. Die Grundlage der ganzen Erziehung ist der Glaube, der feste lebendige Glaube, und dieser Grundlage muß auch das Kind sich bewußt werden.

Das Familienleben ist schon an sich eine Schule des Gehorsams, weil es eine Schule der Anpassung an andere, eine Schule des Pflichtgefühls, der oftmaligen Unterdrückung der eigenen Wünsche ist; weil die Rleinern ebenso lernen müssen, sich zu fügen, wie die Größern lernen, der Kleinen wegen auf sich zu verzichten. Die Kinder sollen auch zu Werken der Nächstenliebe herangezogen werden. Nicht zu früh, nicht eindringlich genug kann den Kindern das Bewußtsein beigebracht werden, daß die Religion den innersten Kern des ganzen Menschen und des ganzen Lebens ausmacht und nicht lediglich in außeren Gewohnheiten besteht.

Reine noch so gütige Mutter mache aus den Kleinen eine Spielerei, verwöhne sie, versaume es, sie vom ersten Tage an, und seien es nur einjährige Kinder, zielbewußt zu Gehorsam, Selbstverleugnung, zu Chazrakterstärke zu erziehen. Gerade in der Behandlung der kleinen Kinder wird heutzutage so viel gesehlt. Wenige Eltern verstehen, daß die ersten zwei Lebensjahre einen Großteil der ganzen Erziehung bilden, daß sie ihrem Liebling viel Bitterkeit und viel Sünde ersparen, wenn sie ihn vom ersten Tage seines Daseins zum Gotteskind zu erziehen beginnen. Das Kind "will" oder es "vill nicht" — bei vielen unvernünstigen Eltern ist das maßgebend. Das heißt aber, von Haus aus das Kind sür den Teusel statt sür Gott erziehen.

Die hygienische Behandlung soll die von Gott gewollte Arbeit der natürlichen Organe unterstützen. Das Naturheilversahren und die häus-liche Pflege müffen gelernt und in steter Uebung vervollkommnet werden. Die individualisierende hygienische Bezandlung it ein nicht zu unterschätzender Faktor in der Erziehung, ein festes Mittel gegen vielerlei Unarten, ein Vorbeugen gegen viele künstige sittliche Gesahren und ein Segen für künstige Generationen.